



An den Grossen Rat

23.5567.02

ED/P235567

Basel, 31. Januar 2024

Regierungsratsbeschluss vom 30. Januar 2024

Schriftliche Anfrage Michela Seggiani betreffend Eislaufflächen ohne Eis

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Michela Seggiani dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

«Der hohe Wasser- und Energiekostenverbrauch bei Kunst- und Echteisbahnen zeigt deutlich auf, dass Eis-Bahnen eigentlich nicht mehr zeitgemäss sind.

Obwohl es laut WWF¹ bislang kaum Studien gibt, in denen die Klimabilanz aller Systeme, also Echteis-, Kunsteis- und Kunststoff-Bahnen, konkret verglichen werden, scheinen je nach Art der Nutzung und der Bedürfnisse Kunststoff-Eisbahnen auch möglich zu sein, wie das Beispiel der Kunsteisbahn Bundesplatz in Bern zeigt.

Für den Publikums-Eislauf wird auf dieser temporären Eisbahn synthetisches Eis verwendet. Auf ihrer Homepage schreiben die Betreiber der Kunsteisbahn Bundesplatz: «Wegen der angespannten Situation in den Bereichen Strom und Energie haben die Veranstalter entschieden, statt Kunsteis ein synthetisches Eis zu verwenden. Dieses Eis kann mit normalen Schlittschuhen befahren werden».

Für den Breiten- und Spitzensport auf Eis scheint es noch keine guten Alternativen zu geben. Da nach Einschätzung der Verfasserin dieses Vorstosses in Zukunft auf Eisbahnen, unabhängig der Mach- oder Aufbereitungsart des Eises (oder Eisersatzes), zu verzichten trotz der Klimakrise für die Nutzenden der Eisflächen keine Option zu sein scheint, müssen aber zumindest Alternativen für den Breiten-sport gefunden werden. Denn Eisaufbereitungen sind wegen des enormen Stromverbrauches für die Kühlaggregate in Zeiten des Klimawandels nicht mehr tragbar.

Ich bitte den Regierungsrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Kann für die Kunsteisbahnen Margarethen und Eglisee für die Eisflächen, die ausschliesslich für das öffentliche Eislaufen, resp. den Breitensport genutzt werden, ganz oder teilweise mit synthetischem Eis gearbeitet werden?
2. Wäre die Nutzung von synthetischem Eis umweltverträglicher als die herkömmliche Nutzung von Kunsteis?
3. Wenn synthetisches Eis keine gangbare Alternative zu Echte- oder Kunsteis bietet, was für ökologischere Möglichkeiten wären sonst für das öffentliche Eislaufen denkbar?

¹ <https://www.wwf.de/themen-projekte/plastik/eislaufen-auf-plastik>

Michela Seggiani»

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Ausgangslage

Für die Bereitstellung von synthetischem Eis werden verdichtete Kunststoffplatten mit einer glatten Oberfläche zusammengefügt. Diese bestehen vorwiegend aus Polyethylen. Die Platten können aufgrund des vorhandenen Gleiteffekts mit Schlittschuhen oder mit «Shark-Blades» (Kufen mit montierten Mini-Rädern) befahren werden. Die Fläche kann ganzjährig ohne den sonst notwendigen Energieaufwand für die Eiserhaltung genutzt werden. Die Herstellung des Kunststoffes benötigt jedoch ebenfalls Energie und verursacht Emissionen. Durch das Befahren von synthetischen Eisflächen entsteht ferner ein Abrieb, der als Makro- und Mikroplastik in die Umwelt gelangen kann. Auch der Unterhalt von synthetischem Eis ist nicht zu unterschätzen. Der Kunststoff muss regelmässig abgesaugt, gewachst und gepflegt werden. Inzwischen werden neue Alternativen getestet, bei denen die Kunststoffplatten aus recycelten Plastikabfällen aus dem Meer und der Industrie hergestellt werden. Das Sportamt beobachtet die Entwicklungen auf diesem Markt.

Obschon in den vergangenen Jahren eine Entwicklung stattgefunden hat, kann das synthetische Eis bezüglich Gleitfähigkeit nicht mit dem aktuell verwendeten Kunsteis (durch Kältemaschinen erzeugte Eisschicht) gleichgesetzt werden. Im Leistungssport können synthetische Eisflächen die Kunsteisflächen zwar für gewisse Trainingseinheiten entlasten (wie beispielsweise das Schusstraining im Eishockey), aber nicht ersetzen. Dies vor allem aufgrund des unterschiedlichen Widerstandes, der mehr Kraftaufwand erfordert und der technischen Eigenheiten je nach Material. Je mehr Gleitfähigkeit erforderlich ist, desto weniger gut geeignet ist das synthetisch hergestellte Eis.

2. Zu den einzelnen Fragen

1. *Kann für die Kunsteisbahnen Margarethen und Eglisee für die Eisflächen, die ausschliesslich für das öffentliche Eislaufen, resp. den Breitensport genutzt werden, ganz oder teilweise mit synthetischem Eis gearbeitet werden?*

Wie einleitend beschrieben weisen synthetisches Eis und Kunsteis unterschiedliche funktionale Eigenschaften auf. Im Freizeitbereich, wie beispielsweise auf dem Bundesplatz in Bern oder auch schon auf dem Marktplatz in Basel («Schliffi uff em Märt» der Robi-Spiel-Aktionen), können synthetisch hergestellte kleinere, temporäre Eisflächen eingesetzt werden. Ebenso für gewisse Trainingseinheiten. Die Bedürfnisse und die Anforderungen an die Eisflächen können jedoch weder für das öffentliche Eislaufen noch für den Breiten- oder Leistungssport mit einer Alternative aus Kunststoff abgedeckt werden. Weiter dürfen gemäss Art. 1 des technischen Reglements für Eissportanlagen von Swiss Ice Hockey Wettkämpfe nicht auf synthetischem Eis stattfinden. Für den Leistungssport wie auch den Breitensport mit Ligabetrieb müssen daher den Vorgaben entsprechende Flächen zur Verfügung gestellt werden. Dies gilt auch für den Breitensport, in dem ebenfalls ein Ligabetrieb stattfindet.

Einzig in der Eishalle St. Jakob-Arena ist die Eisfläche ausschliesslich der Vereinsnutzung vorbehalten. Auf allen anderen Kunsteisbahnen wird aktuell ein Mischbetrieb von öffentlicher Nutzung und jener durch Vereine angeboten, um das bestehende grosse Bedürfnis möglichst gut abdecken zu können. Es stehen somit keine Flächen zur Verfügung, die für einen ganzen oder teilweisen Einsatz von synthetischem Eis geeignet sind.

2. *Wäre die Nutzung von synthetischem Eis umweltverträglicher als die herkömmliche Nutzung von Kunsteis?*

Hinsichtlich Umweltverträglichkeit und Klimabilanz scheint der grösste Vorteil des synthetisch hergestellten Eises der geringere Energieaufwand beim Betrieb der Eisflächen zu sein. Als Nachteil ist die Freisetzung von Makro- und Mikroplastik zu nennen. Aktuell sind jedoch keine unabhängigen Studien vorhanden, die die unterschiedlichen Eisherstellungsverfahren miteinander vergleichen und insbesondere einen Fokus auf die Umweltverträglichkeit und Klimabilanz legen.

Auf den Basler Kunsteisbahnen wird bei der Herstellung von Kunsteis aktuell bereits ein weniger energieaufwendiges und dadurch ökologischeres Verfahren angewendet («REALice» Technologie). Bei diesem Verfahren wird hochverdichtetes Eis hergestellt, wodurch eine dünnere Eisschicht bereits ausreicht. Zum Erhalt des Eises wird dementsprechend auch weniger Energie benötigt.

Das Sportamt Basel-Stadt ist Mitglied der Gesellschaft Schweizerischer Kunsteisbahnen (GSK) und laufend mit Fachpersonen und Betreibenden von öffentlichen Eisflächen über die neusten Entwicklungen und Verfahren im Zusammenhang mit der Eisherstellung und -erhaltung im Austausch.

3. *Wenn synthetisches Eis keine gangbare Alternative zu Echt- oder Kunsteis bietet, was für ökologischere Möglichkeiten wären sonst für das öffentliche Eislaufen denkbar?*

Wie bereits erwähnt wird das Eis auf den Basler Kunsteisbahnen in einem energieeffizienteren Verfahren hergestellt. Um möglichst viel Energie einzusparen, wird auch die Abwärme, die durch die Eisproduktion entsteht, soweit wie möglich genutzt. Aktuell werden so beispielsweise der Wärmebedarf der Mantelnutzung in der Eishalle St. Jakob-Arena vollständig und jener des Hallenbads Eglisee zu rund 60% gedeckt. Dieser Energiebedarf müsste beim Wegfall der Eisproduktion anderweitig abgedeckt werden. Weitere Nutzungen der Abwärme werden nach Möglichkeiten jeweils geprüft. Zur Reduktion des Energieaufwandes sind auch Überdachungen oder weitere Innenflächen geeignet. Im Rahmen der laufenden Projektierungsarbeiten im Zusammenhang mit der Kunsteisbahn Margarethen oder einer neuen Eishalle fliessen diese Überlegungen mit ein und werden verschiedene Varianten geprüft.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Lukas Engelberger
Vizepräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin